

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 12. Juli 1985

Nr. 134 (5 012)

Preis 3 Kopeken

Vereinte Kräfte

Korrespondent der „Freundschaft“
Johann MOOR berichtet aus Kustanal

Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des Aprilplenums des ZK der KPdSU konzentrieren die Arbeitskollektive des Gebiets Kustanal ihre Kräfte auf die strategisch wichtigen Richtungen: die Umstrukturierung der Produktion, die Überleitung auf einen intensiven Entwicklungsweg und die Einführung effektiver Leitungsformen. Die Ergebnisse dieses Suchens und dieser Bestrebungen treten in der Tätigkeit der Industrie, der Bau- und Agrarbetriebe immer deutlicher zutage.

Kurs auf Intensivierung

Dieser Betrieb ist bereits ein zuverlässiger Partner für alle Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes geworden. Wohl deshalb, weil das Motorenreparaturwerk die Intensivierung der Produktion und die Verbesserung der Qualität seiner Arbeit als vornehmstes Anliegen betrachtet. Das Schwerkraft wird gegenwärtig auf die Einführung der Brigadeform der Arbeitsorganisation und die Rekonstruktion der Betriebsabteilungen gelegt.

„Das bringt bereits spürbare Ergebnisse“, erzählt der Betriebsdirektor Alexander Schärf. „Dank der Anwendung der kollektiven Auftragsmethode und der Installierung neuer technologischer Linien überholen wir in diesem Jahr monatlich 100 Motoren mehr. Im vergangenen Jahr hatten wir die Arbeitsproduktivität um 8,8 Prozent über die geplante erhöht und die Produktionskosten zusätzlich gesenkt. Der exakte Arbeitsrhythmus sichert eine gute Qualität der Reparatur. Während zu Beginn der ersten Planperiode die durchschnittliche Laufleistung der Motoren 40 000 Kilometer betrug, erreichte sie im Jahre 1984 rund 78 000 Kilometer. Wir beabsichtigen, im weiteren eine Laufleistung von 100 000 Kilometern zu garantieren.“

Das Betriebskollektiv unterhält enge Verbindungen mit dem Stammbetrieb — der Kama-Produktionsvereinigung —, die dem Betrieb bei der Erarbeitung des Entwurfs der technischen Neuausstattung half. Seine Realisierung wird die Möglichkeit bieten, den Ausstoß von Erzeugnissen bis zum Ende des zwölften Planjahres um das Doppelte, d. h. 20 000 Generalreparaturen von Motoren der KamAS-Wagen auszuführen. Und das will man auf denselben Produktionsflächen durch Einführung neuer Technologien und Ausrüstungen sowie durch Vervollkommnung der Arbeitsorganisation erreichen.

Salzboden urbar gemacht

Die landwirtschaftlichen Nutzflächen des Gebiets — rund 10 Millionen Hektar — sind in der Tat unüberschaubar. Doch 33 Prozent davon sind praktisches Unland, auf dem weder Futter noch Korn angebaut wird. Das sind Salzböden. Ihre Urbarmachung erfordert umfangreiche Arbeit unter beachtlichem Kraft- und Mittelaufwand. Nichtsdestoweniger rechnen die Ackerbauern bei der Steigerung der Getreide- und Futterproduktion mit der Erschließung dieses Unlandes.

Für das laufende Planjahr fünf Hektar Meliorator von 380 000 Hektar Salzböden — chemische Bearbeitung, Bodenreinigung, Spezialpflügen, die Aussaat von Gräsern, die das Natrium und seine Verbindungen effektiv vermindern — vorgesehen. Diese Aufgabe ist zu 98,7 Prozent erfüllt. Von den meliorierten Flächen erntet man hier zusätzlich 100 000 Tonnen Getreide und 180 000 Tonnen Heu.

Die Erfahrungen der führenden Kollektive zeigen, daß die Salzböden bei wirtschaftlicher, umsichtiger und sachkundiger Nutzung hohe Ernteerträge ergeben. Mit der Zeit werden sie ihren rechtsmäßigen Platz im Fruchtfolgesystem einnehmen. Im Sowchos „Rasswet“ z. B. ernatete man früher vier bis fünf Zentimeter Heu je Hektar. Nach einer sachkundigen Bewirtschaftung der Heuschläge ergaben sie 19 bis 23 Zentimeter Hirse je Hektar.

Arbeiterfolge zu Ehren des Parteitag

In allen Arbeitskollektiven des Gebiets Kustanal wurde weitgehend ein wirksamer Wettbewerb unter der Losung „27 Dekaden Aktivistenarbeit zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU“ entfaltet. Im Kamgarn- und Tuchkombinat dem größten Betrieb der Gebietshauptstadt, wollen 52 Brigaden und 12 Schicht-

ten ihre Aufgaben für das erste Quartal 1986 zum Tag der Eröffnung des Parteiforums bewältigen. Im Wettbewerb führen Nina Bannikowa, Anna Stawriand, Viktor Schumkin und andere.

Tonangebend im Wettbewerb zu Ehren des Parteitag sind auch zahlreiche Arbeitskollektive der Landwirtschaft. Darunter die Viehzüchter im Sowchos „Burlinskij“ des Rayons Komsomolze. Die Farmarbeiter haben vor, ihre Aufgaben für das elfte Planjahr fünf zum 29. August zu erfüllen. Sie wollen 7 600 Zentimeter Milch zusätzlich zum Plan an den Staat verkaufen. Das Unterfangen für solche Leistungen sind sachkundige Fütterung der Tiere nach wissenschaftlich begründeten Normen, Festigung der Futterbasis und Vervollkommnung der Zuchtarbeit, die von Klawdija Pelymskaja, Raichan Begalina, Alexander Zittel und Stephan Kuschnier erfolgreich betrieben wird.

Automaten bauen Gemüse an

Das neue Treibhauskombinat im Sowchos „Krasnopartisanski“ hat bereits im vergangenen Winter seine ersten Erzeugnisse geliefert. In den Lebensmittelgeschäften von Kustanal, Rudny und einigen Rayonzentren kommt man in diesem Jahr ungewöhnlich früh Salat, Schnittlauch und Dill bekommen. In ein paar Monaten wurden mehr als 6 000 Tonnen Gemüse an die Bevölkerung verkauft.

So begann ihre Arbeit die neue Abteilung des Agrar-Industrie-Komplexes, der rund sechs Hektar Flächen unter Glasdach gebracht hatte. Nach dem Vollausbau des Kombinat wird es jährlich 1 300 Tonnen Erzeugnisse im Werte von etwa 2 Millionen Rubel liefern.

Die Produktion von Gemüse ist stabil und garantiert hohe Ernteerträge. Dazu trägt maßgebend die hohe Agrotechnik des Gemüsebaus bei, die alles Fortschrittliche und Neue, was es in der Treibhauswirtschaft gibt, in sich aufgenommen hat. Die Vorzüge des Gemüsebaus im Treibhaus liegen auf der Hand: nahezu 100prozentige Automatisierung und Mechanisierung der Produktionsprozesse — Beziehen, Nachdüngen, Aufrechterhaltung der erforderlichen Beleuchtung und der Wärmeverhältnisse. Eigentlich beschränkt sich die Arbeit der Gemüsebauern nur noch auf Pflanzen und Ernten. Im Kombinat sind 66 Prozent weniger Arbeiter beschäftigt als auf gewöhnlichen Gemüseplantagen.

In diesem Jahr soll das Treibhauskombinat vollausgebaut werden.

Der ganze Betrieb ein Auftragskollektiv

Das Werk für nichtstandardisierte Ausrüstungen zählt in Kustanal zu den jungen Betrieben, ist aber ein wichtiges Element im Agrar-Industrie-Komplex. Mit jedem Jahr wird hier die Qualität der Erzeugnisse verbessert, ihre Gesteungskosten werden reduziert, und der Produktionsausstoß nimmt zu.

Nehmen wir zum Beispiel das Vorjahr. Das Werkkollektiv produzierte verschiedene Ausrüstungen im Werte von 3 091 000 Rubel. Das übertrifft die Planaufgaben. Seit Beginn des Planjahres nahm der Produktionsumfang um 13 Prozent zu. Wie konnte das erreicht werden? Etwa durch Vergrößerung der Beschäftigtenzahl? Durchaus nicht. Im Gegenteil: In dieser Zeit wurde sie um rund neun Prozent verringert. In diesen Jahr kam keine einzige Werkzeugmaschine hinzu. Die Arbeitsproduktivität erhöhte sich vor allem durch die Vervollkommnung der Arbeitsorganisation und Verbesserung der Arbeitsdisziplin.



Die Getreideernte in den Kolchos und Sowchos des Gebiets Dshambul ist in vollem Gange. In allen 312 Ernte-Transportkomplexen werden die Arbeiter im Unterschied zu den vorangegangenen Jahren ohne Arbeitsauftrag entlohnt; die Landmaschinen tanken direkt auf dem Feld. Die Erntegruppen arbeiten nach Stundenplänen. Hunderte Tonnen Getreide der neuen Ernte werden zu Verarbeitungskomplexen transportiert.

Unsere Bilder: Die Familie Abijew ist im Suchabjewe-Kolchos gut bekannt. Die Mechanisatoren dieser Familie arbeiten in Kraftfahrzeughallen und Futterhallen, bei der Heubereitung und in der Viehwirtschaft. Die drei Brüder Abijew — der Kommunist Myrsachmet, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des „Ehrenzeichens“, die Komsomolzen Mejrmatul und Nurmachan — sind Kombifahrer in einer Erntegruppe; neues Erntegut.

Fotos: KasTAG

Transportmenge ist entscheidend

Auf diese Kraftwagen mit der Marke „Trasselchostehnika“ wartet man auf dem Lande mit Ungeduld. Das Kollektiv des Koktschetawer Kraftverkehrsbetriebs erfüllt seine Pläne stetig bei allen Hauptkennziffern.

Die Hauptsache für uns ist, daß der Plan des zentralisierten Transports der Erzeugnisse erfüllt und deren Gesteungskosten verringert werden“, sagt Direktor Bruno Pubanz. „Und das schaffen wir auch. Im Jahre 1981 wurden an die Agrarbetriebe des Gebiets 50 000 Tonnen

Güter befördert, im vorigen Jahr — dreimal mehr.“

Das ist tatsächlich sehr viel. Somit haben die Fahrer im Laufe eines Jahres ein Quartal überplanmäßig abgeleitet. Das verdanken sie der Festigung der Arbeitsdisziplin, der rationalen und effektiven Nutzung der Transportmittel und der Verkürzung der Überplananzzeiten der Wagen bei Ladevorgängen.

Johann KURZ, Gebiet Koktschetaw

Schwierigkeiten überwunden

Im Rayon Schetsk, Gebiet Dneskasagan, haben die Futterbeschaffer 25 Prozent des Jahresplans bei der Futterwerbung in der ersten Dekade der allgemeinen Grasmahd geschafft. Dieser Rayon wurde als Sieger im sozialistischen Gebietswettbewerb anerkannt.

Dieser Erfolg kostete die Werktätigen viel Mühe und Schweiß. Die anhaltende Kälte, Nachfröste, die dann plötzlich eingetretene Hitze und die Wasserarmut trugen natürlich nicht zum Graswachsen bei.

„Wir rechneten mit großen Schwierigkeiten bei der Heumähd“, sagte der Vorsitzende des Rates der Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigung B. Shumkin, „und erarbeiteten belzelten die

Taktik der Grünmahd. Wir setzten auf die Gruppenmethode bei der Arbeit, auf die Konzentration der Technik, auf den rationalen Einsatz der Maschinen, um keine Überständigkeit des Grasses zuzulassen.“

Gegenwärtig mähren 27 komplex mechanisierte Abteilungen, die nach der progressiven Form der Arbeitsorganisation und -entlohnung arbeiten. Heu nach der neuen Technologie. Bei der Shitnjakmahd werden überall abgegrasene und umgebaute Mähdreher genutzt. Bei der Heuwerbung erfolgt das Sammeln und Schobern des Heus ohne Pause zwischen den Arbeitsschichten.

(KasTAG)

Stil und Methoden der Arbeit dem Niveau der neuen Aufgaben anpassen

Vom Plenum des Tschimkenter Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 10. Juli fand das Plenum des Tschimkenter Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans statt, das sich mit der Tätigkeit des Gebietspartei-Komitees beschäftigt hat. Auf dem Plenum sprachen O. S. Mirschin, Zweiter Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. U. Dshandossow, Vorsitzender des Gebietsvollzugskomitees; A. Abduramow, Brigadier der Schmelzerei im Tschimkenter Bleiwerk; T. Shumanow, Erster Sekretär des Partei-Komitees im Lenin-Stadtbezirk und W. I. Nikolajew, Zweiter Sekretär des Gebietspartei-Komitees.

Das Plenum stellte fest, daß die Werktätigen Südkasachstans in Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag gewisse Erfolge bei der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur erzielen. Der Umfang der Industrieproduktion hat sich vergrößert. Vieles wird auf dem Gebiet des Investivausbaus geleistet. Die Aufgaben des Fünfjahresplans bei der Produktion und beim Verkauf von Getreide an den Staat wurden überboten. Eine Weiterentwicklung hat die Viehwirtschaft erfahren; die Erfüllung der Pläne bei der Lieferung von Milch und Wolle an den Staat wird gesichert. Im Gebiet bereitet man

sich aktiv auf den XXVII. Parteitag der KPdSU vor.

Wie auf dem Plenum unterstrichen wurde, haben das Gebietspartei-Komitee und die Parteilorganisations des Gebiets den Stil und die Methoden ihrer Arbeit bei der Leitung der Volkswirtschaft im Sinne der Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 nicht in vollem Maße umgestellt. Die Zahl rückständiger Betriebe geht im Gebiet nicht zurück, die Arbeitsproduktivität steigt nur langsam. Die Möglichkeiten des Industriepotentials werden schlecht genutzt, die Pläne bei der Inbetriebnahme der Grundfonds werden nicht erfüllt. Es kommt vor, daß Wohnungen sowie soziale und kulturelle Objekte mit Mängeln und Fehlern übergeben und daß Kräfte und Ressourcen für außerplanmäßiges Bau abgezweigt werden.

Der Jahresdurchschnittliche Hektarertrag an Getreidekulturen, Kartoffeln und Gemüse sowie die Ergebligkeit der Bewässerungsböden sind gegenüber dem zehnten Planjahr fünf zu rückgegangen. Nicht erfüllt werden die Pläne bei der Baumwollbeschaffung. Der Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen und die Entwicklung der Futterbasis lassen viel zu wünschen übrig.

Fünfjahrplan erfüllt

Im Wettbewerb zur würdigen Ehrung des XXVII. Parteitag der KPdSU und des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Werktätigen des Rayons Aralsk, Gebiet Kysyl-Orda, einen beachtlichen Arbeitserfolg errungen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse haben sie ihre Aufgaben für das elfte Planjahr fünf beim Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat ein halbes Jahr vor dem festgelegten Termin erfüllt.

Nach dem Stand vom 1. Juli 1985 erhielt das Land von den Agrarbetrieben des Rayons 14 200 Tonnen Fleisch (Lebendgewicht), das sind 100,6 Prozent der Planerfüllung, 4 100 Tonnen (100,2 Prozent) Milch und Milchzerzeugnisse sowie 1 700 Tonnen (102 Prozent) Wolle. Der Plan beim Verkauf von Karakülfellen wurde mit 108 Prozent erfüllt.

Im Rahmen der Realisierung der Beschlüsse des März- und des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 sowie der Aufgaben, die Genosse M. S. Gorbatschow in seinem Referat auf der Juniberatung zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gestellt hat, wollen die Tierproduzenten des Rayons bis zum Jahresende noch viele Tonnen Fleisch, Milch und Wolle über den Fünfjahrplan hinaus an den Staat verkaufen und auch den Plan bei der Vergrößerung der Endbestände aller Arten von Tieren erfüllen.

In den Agrarbetrieben verbreitet sich der sozialistische Wettbewerb zur allseitigen Vorbereitung der Winterhaltung der Tiere und zur Vergrößerung des Beitrags der Agrarbetriebe zur Realisierung des Lebensmittelprogramms.

(KasTAG)

Einsparung groß geschrieben

Das Kollektiv des Zelinogradr Bahnbetriebswerkes zählt zu den besten der Neulandseisenbahn. Es ist als Initiator mehrerer Vorhaben bekannt, die viele Nachfolger im Gebiet und im Bereich der ganzen Eisenbahn fanden. Zu Beginn dieses Planjahres haben die Eisenbahner alle Arbeitskollektive des Gebiets Zelinograd aufgerufen, die Bewegung um die Einsparung von Ressourcen weitgehend zu entfalten, die Selbstkosten der Erzeugnisse und ausgeführten Arbeiten zu verringern.

Mit der Frage, was die Lokführer des Bahnbetriebswerkes schon geleistet haben, wandte ich mich an den stellvertretenden Chef des Betriebs Viktor Schatt. „Vor allem sei hervorgehoben, daß der Beitrag der Lokführerbrigaden zum gemeinsamen Erfolg immer sehr gewichtig ist. Gerade sie befördern ja die Volkswirtschaftsgüter. Von ihnen hängt also ab, ob der Betrieb seine Verpflichtungen erfüllt oder nicht.“

Die Ökonomin Shanna Batenkowa nennt einige Ziffern. Sieben Elektrolokführer und drei Diesellokführerkolonnen haben insgesamt seit Jahresbeginn über 1,5 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie und 56 Tonnen Brennstoff eingespart. Wenn man allein die eingesparte Elektroenergie in Geldwert betrachtet, so hat der Betrieb dadurch über 30 000 Rubel Reingewinn gebucht. Es ist das Verdienst der Lokführer, daß der ganze Betrieb am 9. Mai mit eingesparter Elektroenergie arbeitete. Jetzt haben sie soviel Energie eingespart, daß sie auch für den Tag ihres Berufsfestes ausreicht. Der dritte Tag der Arbeit mit eingesparten Kilowattstunden soll der 7. November sein.

Im sozialistischen Wettbewerb steht mit ihren 271 610 Kilowattstunden die Kolonne, die von Wladimir Plechkanow geleitet wird, an der Spitze. Ihr folgt die Kolonne von Valentin Makarow. Unter den Diesellokführerkolonnen hat die von Alexej Nesterenko die besten Leistungen aufzuweisen.

Besonders hervorzuheben sind die Leistungen der Lokführer Alexander Tschurssin, Nikolaus Schneider, Aylkassen Baltabajew, Anatoll Schlan, Otto Frus, Alexander Schatochin, Lew Panassjuk und Alexander Tschen. Doch allen voran ist der Lokführer Wladimir Uljanenko. Er hat mit seinem Gehilfen 30 800 Kilowattstunden Elektroenergie eingespart und längst sein Fünfjahrplan der Gütebeförderung absolviert. Jetzt steht auf seinem Arbeitskalender bereits Februar

1986. Er ist Delegierter der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.

Die meisten Brigaden, die wirtschaftlich mit Elektroenergie und Kraftstoff umgehen, sind auch bei der Erfüllung anderer Planpunkte und der sozialistischen Verpflichtungen beispielgebend. Es gibt ihrer jetzt bereits 67, die ihre Fünfjahrpläne bewältigt haben und Aktivistenarbeit zu Ehren des bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU leisten.

Die Einsparung von Elektroenergie und anderer Ressourcen halten wir für ein vorrangiges Ziel, dem alle unsere Anstrengungen gelten“, fuhr Viktor Schatt fort. „Wir haben einen erfahrenen Lokführer — Iwan Tschetwert, der alle Routen wie seine Westentasche kennt, und die angehenden Lokführer bei den ersten Fahrten zu begleiten und ihnen die nötigen Anweisungen zu geben hat. Das bringt gute Früchte. Weitgehend hat sich bei uns die Lehrmeisterschaft entfaltet. Zu den besten Lehrmeistern zählen Wjatcheslaw Witkowski, Viktor Sergejew, Alexander Semenichin und Anatoll Bozul, um nur einige zu nennen. Alle haben sie Eifer und Ehrlichkeit über einige Brigaden übernommen und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.“

Der Lokführer Nikolaj Schneider ist der Meinung, daß ein jeder Elektroenergie sparen kann. „Hier ein Beispiel“, sagte er. „Ich kenne den Abschnitt Bolszagir — Schortandy gut. Hier muß man sehr aufmerksam sein. Dabei aber kann man die Kraftanlagen ausschalten und nur die Trägheitskraft ausnützen. So spare ich z. B. hier bei jeder Fahrt bis 150 Kilowattstunden.“

Der Kampf um die Einsparung dauert fort. Die Lokführer wollen mit der gesparten Elektroenergie bis Jahresende 400 Schwerlastzüge fahren und die Gesteungskosten der Gütebeförderung damit um 0,6 Prozent verringern. Das wird ihnen auch gelingen.

Alfred FUNK, Korrespondent der „Freundschaft“

M. S. Gorbatschow nach Minsk abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow ist am 10. Juli von Moskau aus nach Minsk abgereist.

Auf dem Flughafen wurde M. S. Gorbatschow von den Mitgliedern des Politbüros des ZK der KPdSU G. A. Aljiew, V. I. Worotnikow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, J. K. Ligatschow, N. I. Ryschkow, M. S. Solomow, N. A. Tichonow, V. M. Tschebrikow, E. A. Schewardnad-

se und anderen Genossen verabschiedet.

Auf dem Flughafen von Minsk wurde M. S. Gorbatschow vom Ersten Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belarusslands N. S. Sijunkow, vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der BSSR I. J. Poljakow und vom Vorsitzenden des Ministerrates der Republik W. I. Browikow begrüßt.

(TASS)

Treffen M. S. Gorbatschows mit Vertretern des Offizierskorps

Eine Schulung von führenden Vertretern des Offizierskorps hat in diesen Tagen im Belorussischen Militärbezirk stattgefunden.

Am 10. Juli traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow mit den Offizieren zusammen und sprach vor ihnen.

An diesem Treffen nahmen der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Verteidigungsminister der UdSSR, Marschall der Sowjetunion S. L. Sokolow und der Sekretär des ZK der KPdSU L. N. Saikow teil.

(TASS)

schnitte der Volkswirtschaft durch ehrliche, aktive und gewissenhafte Menschen genau einzuhalten; man darf es nicht dazu kommen lassen, daß die Mitarbeiter, die die Arbeit zu Fall gebracht haben, aus einem leitenden Sessel in den anderen versetzt werden. Man muß den Mißbrauch der Dienststellung, persönliche Unbeschuldheit und Verletzungen der Parteilethik entschieden unterbinden und besser für die Schaffung einer sicheren und wirksamen Kaderreserve sorgen.

Die Redner schätzten es als besonders notwendig ein, den Formalismus in der ideologischen Arbeit aktiv auszuräumen, das Zurückbleiben der Propaganda und Agitation hinter den realen lebenswichtigen Problemen zu überwinden, bei den Kadern das Vermögen zu entwickeln, die Ergebnisse ihrer Tätigkeit objektiv und selbstkritisch einzuschätzen, sich kompromisslos gegenüber Unterlassungen und Verletzungen zu verhalten und alle gesellschaftswidrigen Erscheinungen entschieden zu bekämpfen.

Umfangreiche Aufgaben wurden den Rechtsschutzorganen gestellt. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Arbeit zur Vorbeugung von Verbrechen zu aktivieren, alle Möglichkeiten für Diebstahl, überhöhte Berichterstattung und Spekulation zu beseitigen, die Operativität und Effektivität der Ermittlungen bei Verstößen gegen die Gesetzlichkeit und Rechtsordnung zu erhöhen.

Ausgehend von den Beschlüssen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und den Aufgaben, die Genosse M. S. Gorbatschow auf der Junibera-

tion zu Fragen der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gestellt hat, analysierte das Plenum die Ergebnisse der Entwicklung der Volkswirtschaft des Gebiets im ersten Halbjahr, legte Wege zur raschen Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und der anderen Zweige für den verbliebenen Zeitraum des elften Planjahres fest, forderte von den Partei-Komitees und allen Parteimitgliedern, die bevorstehende Berichts- und Wahlkampagne zur Beseitigung der Mängel, zur Lösung der aktuellen Probleme des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus, zur größtmöglichen Steigerung des Kampfeinsatzes und zur Hebung der Rolle der Parteiorganisationen in diesen Fragen zu nutzen.

Das Plenum versicherte dem ZK der KPdSU und dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, daß die Kommunisten und alle Werktätigen des Gebiets den XXVII. Parteitags der KPdSU und den XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans ehrenvoll würdigen werden.

Auf dem Plenum wurde eine Organisationsfrage erörtert. Das Plenum entbot A. Askarow seiner Pflichten als Erster Sekretär und Mitglied des Büros des Tschimkenter Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans wegen schwerwiegender Unterlassungen in der Arbeit.

(KasTAG)

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion stellt an jeden konkrete Aufgaben

Wozu ein Meister fähig ist / Kollektives Wirtschaften bringt Vorteile / Beziehungen erstarken



Einführung zum Thema

Ale Reserven voll nutzen

Und nun steht auf dem Kalender Mitte Juli: Der Hochsommer ist in seine Vollrechte getreten. Diese Jahreszeit war schon immer kompliziert und wichtig für den Landtechniker gewesen...

entwegen Verbesserung der Arbeitsdisziplin ist. Im großen und ganzen hat sich die Lieferung hochwertiger Milch an den Staat merklich vergrößert...

beschaffung fertig geworden und stellen Futter über den Plan hinaus bereit.

Besorgniserregend bleibt jedoch die Sachlage im Getreideanbau. Während die Landwirtschaftsbetriebe der Südküste vor dem Erntestart stehen...

In allen Fällen handelt es sich um eine bewußtvolle und wirtschaftliche Einstellung zur Sache. Im Abschlussjahr der Planperiode mit guten Leistungen abschneiden - diese Aufgabe steht vor jedem Agrarkollektiv...

Dank präzisiertem Plan

Noch im Februar plagten sich nur ein Bagger und ein Bulldozer auf diesem Platz ab. Sie haben eine Baugrube für das Fundament einer neuen Mittelschule für 140 Plätze im Rayonzentrum Burnoje aus...

Wenn Programme auf neuen Vorhaben basieren

Über die Zweckmäßigkeit des Brigadeauftrags läßt sich heute wohl kaum noch diskutieren. Die neue Methode der Arbeitsorganisation hat praktisch in allen Zweigen der Volkswirtschaft festen Fuß gefaßt...

Die Sowchosabteilung „Perwomajsk“ spezialisiert sich auf Schafzucht und ist vor rund drei Jahren vollständig zur neuen Form der Arbeitsorganisation übergegangen...

„Es steckt eine umfangreiche Vorarbeit dahinter. Eigentlich waren unsere Schafhirten auch früher in Brigaden eingeteilt, auch entlohnt wurden sie nach dem Endresultat...

Also, der Koeffizient. Ich machte mich mit den Bedingungen bekannt, die auf den Koeffizienten einwirkten. Es sind ihrer zehn. Es fällt aber sofort auf, daß die Plus-Faktoren sozusagen nicht einmal ein Drittel davon ausmachen...

Wie und womit kann eine Brigade sparen? Eigentlich gibt es da zahlreiche Möglichkeiten, die der einheimliche Brigadeauftrag mit Entlohnung nach dem Endresultat schafft gute Bedingungen für die aktive Beteiligung...



In Petropawlowsk ist die erste Baustufe des Werks für abfalllose Milchverarbeitung in Betrieb genommen worden. Die Tschechoslowakei, Ungarn und die DDR haben die Ausrüstungen für diesen Betrieb geliefert...

bel der alten Arbeitsorganisation wohl kaum in Frage gekommen wären. „Der Brigade wird für die Jahresarbeit insgesamt 16,3 tausend Rubel überwiesen“...

Den Erfolg sichern die Menschen. Trotz allem sichern den Erfolg auch nach den neuesten Arbeitsmethoden die Menschen selbst...

„Kleinigkeiten hin, Kleinigkeiten her“, sagt Peter Rau, Leiter einer der zehn Brigaden. „Jedes Gitter z. B. kostet 18 Rubel, und wir haben Hunderte von solchen.“

Der einheimliche Brigadeauftrag mit Entlohnung nach dem Endresultat schafft gute Bedingungen für die aktive Beteiligung der landwirtschaftlichen Werktätigen an der Steigerung der Arbeitsqualität...

Mähmaschine für Gebirgshänge

Die drei von den Kännern des Sowchos „Krowski“ im Gebiet Ostkasachstan konstruierten Erntearggregate ermöglichen die Heuschläge um 500 Hektar zu erweitern...



Der Kollektiv des Zelinograder Versuchsbetriebs „Remmeliostroimasch“ leistet im Produktionsauftrag zu Ehren des Parteitag-Besteher. Der Betrieb produziert verschiedene leistungsstarke Technik sowie Ausrüstungen für die Volkswirtschaft Kasachslands...

Zielstrebigkeit

Woran erkennt man heutzutage einen wahren Meister seines Fachs? Welche Beispiele liefert er für seine Kollegen? Und welche Lebensprinzipien vermittelt er seinen Nachfolgern?

Woldemar erwachte früh. Das Frühlafstehen war schon immer seine Gewohnheit, die sich im Sommer besonders deutlich machte. Auf Zehenspitzen kroch er aus dem Schlafzimmer...

Die Futterbeschaffung war im Sowchos „Progrëß“, Gebiet Alma-Ata, schon immer ein kompliziertes Moment. Wenn man gute Milch haben will, muß man eine stabile Futterbasis schaffen...

Die Bauschaffenden einer der führenden Wanderkolonnen des Gebiets widmen ihre Erfolge dem bevorstehenden XXVII. Parteitag der KPdSU.

Wann war denn das? Ach ja, vor drei Jahren. Die Gruppe hatte das Saatgut in den Boden gebettet, und die zarten grünen Blättchen schossen froh hervor...

Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Wissenschaftskooperationen mit Perspektive

Die feste Verbindung der DDR mit der Sowjetunion und den anderen Ländern des RGW vermehrt die ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Potenzen der sozialistischen Gemeinschaft und jedes einzelnen Landes. Sie gestattet eine Konzentration der Kräfte und Mittel, wodurch eine größere Effektivität der volkswirtschaftlichen Prozesse erreicht wird.

Die Wirtschaftsberatung der Mitgliedsländer des RGW auf höchster Ebene im Juli 1984 in Moskau hat die Richtung der weiteren Kooperation der sozialistischen Länder langfristig fixiert und ihre Absicht bekräftigt, die Zusammenarbeit konsequent weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig erklärte die Tagung die Bereitschaft und den Willen der RGW-Staaten, die Wirtschafts-, Handels- und wissenschaftlich-technischen Beziehungen mit allen Ländern, die dazu bereit sind, auszubauen. Die RGW-Länder betrachten die Entwicklung dieser Beziehungen als ein wichtiges Mittel zur Festigung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern und zur internationalen Entspannung.

Forschungspotentiale wirksam verflochten

In den letzten Jahren haben sich in den wissenschaftlich-technischen Beziehungen zwi-

schen der DDR und der UdSSR sowie den anderen RGW-Ländern bedeutende qualitative und quantitative Veränderungen vollzogen. Die engere Verflechtung der Forschungspotentiale intensiviert die Zusammenarbeit auf allen Ebenen.

Kennzeichnend dafür ist, daß die DDR mehr als 500 Abkommen und Verträge über die Kooperation in Forschung und Produktion mit Partnern in den sozialistischen Ländern abgeschlossen hat. Auf entscheidenden Gebieten existieren komplexe mehrseitige Vereinbarungen über die wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit. Das betrifft die Mikroprozessortechnik, Industrie-roboter, energiesparende Ausrüstungen und Technologien, Erschließen und Nutzen neuer Energiequellen, die breite Anwendung der Kernenergie für friedliche Zwecke in den RGW-Ländern.

An der mehrseitigen Kooperation im RGW beteiligen sich rund 3 000 wissenschaftlich-technische Einrichtungen der RGW-Staaten. Jährlich werden etwa 2 000 gemeinsame wissenschaftlich-technische Arbeiten abgeschlossen. Durch verleihte Anstrengungen entstehen dabei bis zu 200 neue Konstruktionen von Maschinen, Geräten und Anlagen, werden 100 bis 150 technologische Prozesse und mehr als 100 neue Werkstoffe und Präparate entwickelt bzw. weiterentwickelt. Die bereits erwähnte

Wirtschaftsberatung des RGW im Juni vergangenen Jahres konstatierte, daß die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ein wichtiges Kettenglied der ökonomischen Strategie der RGW-Länder ist.

In diesem Zusammenhang wird das auf der Grundlage der nationalen Programme ausgearbeitete Komplexprogramm des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für 15 bis 20 Jahre als Basis für ein abgestimmtes wissenschaftlich-technisches Vorgehen von entscheidender Bedeutung sein. Die gemeinsam zu lösende Aufgabe, Erzeugnisse zu entwickeln und zu fertigen, die aufgrund ihrer Leistung und Qualität Weltweitstand verkörpern, betrifft vorrangig Gebiete der Mikroelektronik, die Automatisierung der Produktion, die Material- und Energieökonomie sowie technische Konsumgüter.

Ein Programm bis zum Jahre 2000

Gegenwärtig werden 80 Prozent aller wissenschaftlich-technischen Aufgaben der DDR in Kooperation mit der UdSSR bearbeitet. Beide Länder wirklichen von 1981 bis 1985 600 Themen gemeinsamer Forschungsarbeit, 594 gemeinsame Patente und 4 000 vereinheitlichte Standards in den letzten zehn Jahren verdeutlichen die gegenseitige Verflechtung der Poten-

tiale in Wirtschaft, Wissenschaft und Technik.

Die neuen Aufgaben der Zusammenarbeit zwischen der DDR und der UdSSR sind dadurch gekennzeichnet, daß sich die gesamten ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen auf die Erfordernisse der Intensivierung richten. Von den etwa 200 bestehenden Abkommen sind allein 114 auf die gemeinsame Entwicklung, Produktion und Anwendung neuester Technik wie der Rechen- und Robotertechnik, der Automatisierung, hochproduktiver Technologien für Plaste und chemische Fasern sowie moderner Produktionsausrüstungen gerichtet. Viele Abkommen, zum Beispiel zur Intensivierung und Rationalisierung oder zur höheren Veredlung von Rohstoffen und Materialien, orientieren auf Erzeugnisse mit wissenschaftlich-technischem Höchststand auf entscheidenden Gebieten. Das im Oktober 1984 unterzeichnete langfristige Programm der Zusammenarbeit bis zum Jahre 2000 zwischen der DDR und der UdSSR in Wissenschaft, Technik und Produktion orientiert auf die Fertigung und Überleitung neuer Erzeugnisse mit Weltniveau, die energie- und materialökonomisch sind, die eine höchstmögliche Veredlung der eingesetzten Roh- und Werkstoffe sowie die komplexe Mechanisierung und Automatisierung der Produktion gewährleisten.

Einladung an den Henker

Die Vereinigten Staaten haben dem chilenischen Regime vorgeschlagen, Truppen nach Mittelamerika zu entsenden. Das teilte die Nachrichtenagentur der guatemaltekischen Patrioten Siag mit, die ein vertrauliches Schreiben des Pentagon-Generals Robert Schweizer veröffentlichte, der Vorsitzender des Interamerikanischen Verteidigungsrates ist. In dem an den chilenischen Diktator Pinochet gerichteten Schreiben wird der Vorschlag unterbreitet, Einheiten der chilenischen Streitkräfte, entsprechend dem Plan der gemeinsamen Aktionen nach El Salvador und Honduras zu entsenden.

Die von dem amerikanischen General in den Henker des chilenischen Volkes geschickte „heutzutage Einladung“, an militärischen Aktionen der USA und ihrer Satelliten in Mittelamerika teilzunehmen, ist ein weiterer Beweis der engen Be-

ziehungen Washingtons zur Diktatur Pinochets. Gerade durch die aktive Unterstützung des Weißen Hauses konnte Pinochet vor knapp zwölf Jahren die Macht an sich reißen. Die Washingtoner Administration gibt sich hin und wieder den Anschein, als ob sie die „Exzesse“ der Diktatur in Chile verurteilt und für die Wiederherstellung eines demokratischen Regimes in diesem Lande eintritt. Dies ist jedoch nur die Tarnung, um die öffentliche Meinung hinter Licht zu führen. Schweizers Schreiben ist ein weiterer Beweis dafür. Es ist kein Zufall, daß in diesem an Pinochet gerichteten Schreiben unter anderem mitgeteilt wird, Chile werde „umgehend“ neueste Waffen bekommen.

Der chilenische Diktator zeigt sich seinerseits bei seinen Washingtoner Schutzherrn für diese Wohltaten erkenntlich. Seinerzeit stellte

er während des britischen kolonialen Abenteuer im Südpazifik nach Abstimmung mit den USA der britischen Luftwaffe chilenische Flugplätze zur Verfügung. Kürzlich gab Pinochet bereitwillig seine Zustimmung zur Umwandlung der Osterinsel in einen Militärstützpunkt des Pentagon. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Santiago auch das Ersuchen Washingtons „mit Verständnis“ aufgenommen wurde, das chilenische Militär, das große „Erfahrungen“ in der Bekämpfung seines eigenen Volkes sammelte, in aggressiven Aktionen des Weißen Hauses in Mittelamerika teilnehmen zu lassen. Schließlich handelt es sich um eine Art „heilige Allianz“ der Ultras Lateinamerikas, die unter der Schirmherrschaft Washingtons steht und gegen die Völker der Region gerichtet ist.

Ruslan KNAJSEW, TASS-Kommentator

Problem der Außenschulden erörtert

Die lateinamerikanischen Länder sind außerstande, ihre Außenschulden zu tilgen. Das erklärte Anselmo Sule, Vizepräsident der Sozialistischen Internationalen, auf einer Pressekonferenz in Mexiko-Stadt. Er rief zu radikaler Lösung dieser brennenden Problems auf und verwies darauf, daß wenn keine erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, im nächsten Jahrzehnt solche Länder wie Mexiko allein an Zinsen die jetzige Summe der Außenschuld zu bezahlen haben werden. Mexiko ist zur Zeit mit 97 Milliarden Dollar verschuldet.

Unter den vielen Schwierigkeiten, die Lateinamerika heute erlebt, ist das Problem der Außenschulden das schwierigste. Der

Hauptgrund für das ständige Wachsen dieser Schulden sind nach Meinung von Experten die ungerechtfertigt hohen Diskontsätze und protektionistische Maßnahmen, die die Exportmöglichkeiten der Entwicklungsländer untergraben. Der Suche nach Lösungen Verschuldung gelten Konferenzen und Symposien, Meinungen von Politikern und Staatsmännern. Eine immer größere Zahl lateinamerikanischer Führungspolitiker wird sich immer mehr dessen bewußt, daß sie sich am wenigsten auf die Hilfe der westlichen Industriestaaten oder der Einrichtungen wie der Internationalen Währungs- und Zahlungsfonds verlassen müssen.

In wenigen Zeilen

LONDON. Kritik an der von der Tory-Regierung betriebenen Politik forciertiger Kriegsvorbereitung im Bereich der Raketenkernwaffen hat der Führer der Britischen Labour Party Neil Gordon Kinnoch geäußert. Auf einem Meeting in Plymouth erklärte er, die von seiner Partei vertretene Politik des Verzichtes auf nukleare Rüstungen würde in weitaus höherem Maße zur Stärkung der Sicherheit des Landes beitragen als die nuklearen „Polaris“-Raketen und die von den Tories als Ablösung für diese geplanten neuesten Raketenkernwaffensysteme des Typs „Trident“.

MEXIKO-STADT. Die nikaraguanischen Kontenrevolutionäre werden von den USA bewaffnet und ausgebildet. Das erklärte die Biologin Regina Schmahmann aus der BRD vor Journalisten in Mexiko-Stadt. Sie war aus Nord-Nikaragua nach Honduras verschleppt worden und drei Wochen lang Gefangene der Banditen gewesen. Nach ihren Worten habe die CIA in Honduras Lager angelegt. Bewaffnete „Contras“ genießen dort völlige Freizügigkeit.

NAIROBI. Ein internationales Forum über die Lage der Frauen in der heutigen Gesellschaft hat in Nairobi begonnen. An dem Forum nehmen Delegationen aus mehr als 100 Ländern teil. Auf dem auf Initiative der Internationalen Demokratischen Frauenföderation und mehrerer anderer nichtstaatlicher Organisationen veranstalteten Treffen wird ein breiter Kreis von Fragen diskutiert und in erster Linie der Kampf für Frieden und Fortschritt auf der Erde und verstärktes Engagement der Frauen im Kampf für ihre politischen und sozialen Rechte.

NEW YORK. Mit großer Nervosität verfolgt die CIA-Führung den dieser Tage in West-Palm-Beach, Bundesstaat Florida, begonnenen Prozeß gegen den pensionierten General Richard Collins. Richard Collins, der Mitte der siebziger Jahre als Berater des Oberbefehlshabers der NATO-Streitkräfte in Europa fungierte und zusätzlich auch Aufträge der CIA erfüllte, wird vorgeworfen, grobe Beträge aus dem ihm anvertrauten Geheimfonds unterschlagen zu haben.

Scharfe Proteste

Überall in Nicaragua finden Protestdemonstrationen und Kundgebungen gegen die von der Reagan-Administration betriebene Politik des Staatsterrorismus statt. Ihre Teilnehmer beklagen die Entschlossenheit, die Errungenschaften der Sandinistischen Volksrevolution und die Unabhängigkeit ihrer Heimat vor Anschlägen der USA mit Waffen in der Hand zu verteidigen.

Im Gebäude der Vertretung des Internationalen Roten Kreuzes veranstalteten die Mütter der Soldaten der CIA stehenden Somozabanden entführt worden waren, eine Manifestation. Die nikaraguanischen Frauen forderten die sofortige Freilassung der Verschleppten.

Nikaragua ist voll berechtigt, seine Souveränität mit Waffen zu verteidigen, erklärte der Außenminister der Republik Miguel d'Escoto. Die von den Vereinigten Staaten angeworbenen Soldaten, so der nikaraguanische Außenminister weiter, ermorden, verschleppen und foltern täglich nikaraguanische Bürger. Sie zerstören Schulen, Krankenhäuser und Bauerngenossenschaften. In den USA spreche man wie von einer ganz alltäglichen Geschichte von der Vorbereitung einer direkten militärischen Intervention in Nicaragua. Somit verletzte die Reagan-Administration nicht nur grob das Völkerrecht. Sie verstoße, das Völkerrecht durch das Gesetz des Dschungels zu ersetzen.

Die Marlonetregimes El Salvadors und Honduras werden immer stärker in die von der Reagan-Administration betriebene Aggressionspolitik gegen das revolutionäre Nicaragua hineingezogen. Der Chef der in El Salvador herrschenden Clique Salvador Duarte erklärte Presseberichten zufolge, seine Streitkräfte seien zu einem Krieg gegen Nicaragua bereit. Nach Luartes Worten kann der Beginn eines bewaffneten Konflikts an der honduranischen Grenze das Signal zu diesem verbrecherischen Abenteuer sein.

Komitee gebildet

Das in Italien gebildete Komitee zum Schutz des bulgarischen Bürgers Sergej Antonow hat in Rom ein Dokument veröffentlicht. Darin wird unter anderem festgesetzt, daß Sergej Antonow „einer sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene entfesselten Kampagne zum Opfer fiel, die darauf abzielt, den sogenannten ‚bulgarischen Fall‘ zu beweisen, um zwischen dem italienischen Volk und der internationalen katholischen Gemeinschaft einerseits und dem bulgarischen Volk und den sozialistischen Ländern andererseits Mißtrauen und Haß zu säen“. Dem Komitee gehören italienische Wissenschaftler, Juristen, Lehrer und Politiker an.

Den gegen Sergej Antonow erhobenen Beschuldigungen liegen Aussagen des türkischen Terroristen Ali Agca zugrunde, der mit den türkischen ultrarechten politischen Bewegungen in Verbindung steht und für blutige Verbrechen in der Türkei bereits zum Tode und für das Attentat auf den Papst zu lebenslänglicher Haft verurteilt wurde. „Der Terrorist Agca hätte über den ‚bulgarischen Fall‘ bereits während des Prozesses, auf dem er zu lebenslänglichem Freiheitsentzug verurteilt wurde, Aussagen gemacht und Sergej Antonow dadurch belasten können. Er machte dies aber erst viele Monate danach“, heißt es im Dokument.

Das Komitee stellt in seinem Dokument abschließend fest: „Gerechtigkeit für Antonow fordern, heißt die Herstellung uneingeschränkter Gerechtigkeit in dem gesamten Fall“ über das Attentat auf den Papst zu fordern.



FINNLAND. Die Industrieproduktion der Aktiengesellschaft „Rauma-Repola“ ist in der Sowjetunion gut bekannt. Zur Zeit schließt diese Firma im Auftrag der UdSSR den Bau der schwimmenden Bohranlage „Sachalinskaja“ für die Arbeit unter arktischen Verhältnissen ab. Diese Firma hat für die Erdölarbeiter des Kaspisegels bereits eine Bohranlage sowie Schiffe gebaut, von denen aus unmittelbare Erdöl- und Erdgasversuchsbohrungen durchgeführt werden können. Unsere Bilder: Die schwimmende Bohranlage „Sachalinskaja“ an der Anlegestelle der Werft in der Stadt Pori; G. M. Aljiew, Leiter sowjetischer Spezialisten der Unionsvereinigung „Sudalimpor“, die mit Spezialisten der Firma „Rauma-Repola“ zusammenarbeiten, mit finnischen Kollegen. Fotos: TASS

TASS-Erklärung

Das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses hat vor kurzer Zeit nach dem Senat Haushaltsmittel für die Produktion von binären chemischen Waffen bewilligt. Obwohl die Aufnahme der Produktion dieser Waffen für 1987 vorgesehen ist und der angenommene Beschluß von einigen Klauseln begleitet wird, ändert das alles nichts am Wesen der Sache: Die Vereinigten Staaten sind praktisch dazu übergegangen, ihr Waffenarsenal durch eine noch gefährlichere Art barbarischer Waffen — durch binären

Nervenkampfstoff — zu ergänzen. Nach Absicht der Washingtoner Strategen soll die Produktion von binären chemischen Waffen Bestandteil eines umfassenden Programms der Entwicklung hochmoderner Rüstungen werden, das die militärische Oberlegenheit der USA sichern soll. Es vergeht kaum ein Tag, daß in Washington nicht Beschlüsse erörtert und gefaßt werden, die die Entwicklung und Stationierung immer neuer Waffensysteme zum Inhalt haben — von interkontinentalen ballistischen

Raketen „MX“ und „Midgetman“, Raketen-U-Booten, strategischen Fliegerkräften und Weltraumangriffswaffen. Die Beschlüsse, die die Produktion binärer Waffen bewirken, sind in den USA gerade zu einer Zeit angenommen worden, da auf der Abrüstungskonferenz in Genf Verhandlungen über die Ausarbeitung einer Konvention zum Verbot und zur Beseitigung der chemischen Waffen fortlaufen, wofür sich die überwältigende Mehrheit der Staaten aussprechen. Es ist jetzt klar, warum die Vereinigten Staaten beharrlich darauf hinwirken, die Erörterung dieses aktuellen Problems auf der Konferenz in eine Sackgasse zu führen.

Es ist geplant, die binäre Waffe vor allem auf dem Territorium der westeuropäischen USA-Verbündeten zu deponieren. Wie im Falle mit den „Pershing-2“-Raketen und Marschflugkörpern großer Reichweite, die in einer Reihe von Staaten Westeuropas stationiert werden, zeigt sich hier erneut die Tücke der Pläne Washingtons, das abseits bleiben möchte und damit rechnet, das Territorium seiner Verbündeten einem Gegenschlag auszusetzen. Somit wäre die binäre Waffe eine neue Quelle der unheilvollen Gefahr für dicht bevölkerte Länder Westeuropas. Die von den Vereinigten Staaten beabsichtigte Aufnahme der Produktion binärer chemischer

Waffe muß ernsthafte Besorgnis und Entrüstung hervorrufen. Die Regierung der USA trifft die volle Verantwortung für alle Folgen eines solchen Schritts. Die Völker haben die direkte Pflicht, ein neues Verbrechen gegen den Frieden und die Menschheit, das gegen sie vorbereitet wird, zu verhindern. Die Sowjetunion verurteilt entschieden die Pläne der Produktion und Unterbringung binärer Waffe. Sie tritt konsequent für eine radikale Lösung der Frage des Verbots und der Beseitigung aller Arten chemischer Waffen ein und bestätigt ihre Bereitschaft, aktiv mit allen friedliebenden Staaten zur Erreichung dieses Ziels zusammenzuarbeiten.

Die „aufgehende Sonne“ und „Sternenkriege“

Nach Besichtigung der Weltraumzentrale Ushinoura (auf Kjusiu) stiegen wir zur Felkenküste hinunter, wo sich die Startplätze des Raketenstartgeländes des japanischen Weltraum- und Luftfahrtinstituts befinden. Der Leiter der Zentrale, Dr. Minoru Oda erzählte den Reportern unterwegs über die Zielsetzung bei dem für den nächsten Tag angesetzten Start eines EXOS-C-Satelliten und über die Wichtigkeit der bevorstehenden Erforschung der Ozonschicht in den oberen Atmosphärenschichten, der „schwarzen Löcher“, neuer Sterne usw. Da kam überraschend die Frage, ob japanische Wissenschaftler an der Entwicklung der permanenten bemannten Weltraumstation teilnehmen werden, von der der Präsident der USA gesprochen hat. „Das ist keine einfache Frage. Ich werde mich bemühen, sie später zu beantworten“, antwortete Dr. Oda.

Washington verstrickt auch seinen fernöstlichen Verbündeten ins Weltraumabenteuer. Der, den wir morgen starten ist zu 98 Prozent japanisch. Auf dem Raketenstartplatz Tanegashima aber, der der Nationalagentur für Weltraumforschung — der NASA — gehört, starten noch immer Fernmelde- und Wettersatelliten, die entweder ganz in den USA angekauft wurden oder viele importierte Baugruppen enthalten. Das liegt daran, daß beide japanischen Weltraumprogramme, sowohl das wissenschaftliche als auch das kommerzielle, erst unlängst angefahren sind. Als Japan von den USA besetzt war, durften wir uns nicht mit der Rakete befassen. Erst 1955 wurde die erste Rakete gestartet. Sie wog 700 g, war 23 cm lang und ist als „Bleistift“ bekannt. Der erste japanische Satellit wurde erst 1970 auf den Orbit befördert. Seit 1977 werden regelmäßig sogenannte Arbeitssatelliten — erst Himawari-Wettersatelliten, später Yuri-Nachrichtensatelliten — gestartet, und zwar von amerikanischen Startplätzen, und sie hatten nur zu 15 Prozent japanische Ausrüstungen. Sie starteten schon auf unserem Boden und waren zu 30–60 Prozent japanisch. Charakteristisch ist, daß die Unannehmlichkeiten mit „Yuri 2a“ und „Himawari 2“ kurz nach dem Start im Jahre 1984 gerade mit den importierten Baugruppen zusammenhängen. Man kann verstehen, daß wir uns sowohl in der Raketen- als auch in der Satellitenbau selbständig machen möchten. Im neuen Weltraumprogramm steht,

daß wir bis Anfang der 90er Jahre eine japanische H-II-Rakete haben werden, die Instände sein wird, 2 t Nutzlast — 6 mal soviel wie der jetzige „Gaul“, die N-2-Rakete, auf den Orbit zu befördern. Zwar ist für 1988 der Flug eines japanischen Kosmonauten auf einem amerikanischen „Shuttle“ geplant, unser Traum ist es aber, für bemannte Flüge eine neue Generation eigener Träger Raketen zu gebrauchen. Und nun zum amerikanischen Projekt für eine Weltraumstation, fuhr Dr. Oda fort. „Ebene wie andere japanische Forscher möchte auch ich sehr gern daran beteiligt sein. Wir können vieles lernen und auch lehren. Wir machen uns aber große Sorgen über die Möglichkeit einer militärischen Nutzung dieser Station. Sollte es sich bestätigen, daß das Projekt eine militärische Kehrtseite hat, so müßten wir auf die Beteiligung verzichten.“

Schon haben Mitsubishi, Ishikawajima Harima Co. Toshiba und Mitsui spezielle Forschungszentren eingerichtet. Im vergangenen September sind die japanischen Militärs, ohne einen offiziellen Regierungsbeschuß abzuwarten, darangegangen, Geheimarbeiten mit Bezug auf „Sternenkriege“ auszuführen. Aus den USA sind Lenkrichtungen für Antisatellitenwaffen angefordert worden, und japanische Fachkräfte untersuchen die Schlagkraft zweier Laserwaffen. Die japanischen Konzerne hoffen nicht nur auf lohnende Aufträge der von der Regierung subventionierten Weltraumagentur. Bei der Zusammenarbeit mit amerikanischen Auftraggebern wollen sie bei ihnen wissenschaftliche und technologische Informationen entnehmen und in der Entwicklung der Weltraumtechnik aufholen. Selbstverständlich wissen die amerikanischen Partner und Konkurrenten, worauf die japanischen Privatfirmen und Regierungsbüro rechnen. Die Zeitschrift „Aviation Week and Space Technology“ schrieb bereits von der Absicht der NASA, „Schutzmaßnahmen“ gegen das Durchsickern von Informationen nach Japan zu treffen. Dennoch gewinnt man den Eindruck, daß die Amerikaner Japans Beteiligung am amerikanischen Weltraumprogramm selbst nötiger als die Japaner haben.

Das hat mehrere Gründe. Vor allem möchte Washington die Lasten des Weltraumbaus zum Teil auf Japan und die anderen Bündnispartner abwälzen. Außerdem müßte die amerikanischen Fachleute trotz der verächtlichen

J. TAWROWSKI („NZ“)

Patriot

Aus Flammen auferstanden

Seinen Armeedienst begann Danil Moros im Fernen Osten. Von hier wurde er in eine militärische Schule kommandiert. Nach deren Absolvierung war er Kommandant einer selbständigen Panzerabteilung der Fernöstlichen Roten Armee. Im Westen unseres Landes tobte damals schon Krieg, und die Angehörigen der Fernöstlichen Armee waren bestrebt, ebenfalls an die Front zu kommen. Offiziere und Soldaten schrieben diesbezüglich Anträge. Danil Moros bekam schließlich den Bescheid, daß er auf eine Offizierschule der SFL-Artillerie geschickt werde.

„Es war im April 1944. Oberleutnant Danil Moros wurde im zweiten Panzerkorps der Reserve des Oberkommandos als Chef einer SFL-Batterie eingesetzt.

„Das erste Gefecht bleibt mir für immer im Gedächtnis“, sagt er. „Es war am 17. Juni um fünf Uhr morgens. Die Faschisten hatten eine stark befestigte Stellung am westlichen Ufer vor der Stadt Ljuboml bezogen. Erdholz- und befestigte Feuerpunkte befanden sich dicht einer neben dem anderen. Dahinter erstreckten sich ein kleines Wäldchen und ein Bogenfeld. Auf ein Kommando nahmen wir SFL-Artilleristen unsere Plätze in den Kampfmaschinen ein. Unsere Flieger bombardierten stark die feindliche Feuerlinie, dann fiel auch die Artillerie ein. Über der feindlichen Verteidigungslinie erhob sich eine mächtige schwarze Wolke. Das Feuer war so dicht, daß es schien, alle Feuernester des Gegners seien vernichtet. Es blieb kein einziges Fleckchen Boden mehr, das nicht durch Bomben und Geschosse durchwühlt werden würde. Es folgte das Kommando „Vorwärts!“ Unsere Motoren heulten auf, und die Selbstfahrlafetten stürmten auf die feindliche Stellung los.“

„Ein Großkalibergeschöß hatte die SFL getroffen und sie sofort außer Gefecht gesetzt. Der Motor brannte, die Flamme griff auf die Panzerung über. Der Fahrer Wladimir Smirnow war gefallen. Das Fahrzeug wurde immer mehr von der Flamme ergriffen, die Panzerung erhitzte sich. Im letzten Augenblick, als die Geschosse zu explodieren drohten, öffnete der Kommandeur die obere Luke und befahl abzuspringen. Trotz des starken Feuers gelang es ihnen, in eine gefährlose Zone zu kommen.“

WIMI ZIEGLER
Alma-Ata

Bei der Erfüllung seiner Pflicht

Das Wort „Krieg“ kam in die Familie Braun zusammen mit Johanns Briefen von der finnischen Front. Auch Alexander wollte mit dem Gewehr in der Hand das Vaterland verteidigen. In Gedanken kämpfte er schon längst in den Reihen der Republikaner für die Freiheit Spaniens. Weder er noch seine anderen Brüder ahnten es, daß das grauenhafte Kriegsjahr 1941 vor der Tür steht. Und nun war es da. Das Vaterland rief seine Söhne zum Schutz seiner Grenzen.

Nachdem Alexander sechs Monate in der Infanterie-Offizierschule von Berditschew verbracht hatte, erhielt er den Dienstgrad eines Leutnants und wurde zum stellvertretenden Kompaniechef des zweiten Schützenbataillons der 1. Gardeschützendivision ernannt. Die bei Jele eine Verteidigungsstellung inne hatte. Darauf folgten Umgruppierung und Umdeklarierung der Division. In Saratow erhielten die Soldaten Kampfmaschinen und Munition. Im November zog die Division nach Stalingrad und wurde der Südwestfront zugeteilt. Es fanden erbitterte Kämpfe statt. Dann gaben sich die Soldaten der zweiten rumänischen Armee gefangen, und schließlich kam der Sieg der ganzen Front bei Stalingrad.

„Doch damit war der Krieg für Braun noch nicht zu Ende. Im Divisionsstab erhielt er den Befehl, das Kommando über einen Aufklärungszug der 3. Mechanisierten Brigade zu übernehmen, die zum 1. Korps gehörte.“

Der Veteran berichtet: „An einem Februartag begegnete mir frühmorgens beim Aufklären des vorgegebenen Raums ein alter Mann. Auf Umwegen und durch Schluchten führte er unsere Abteilung (mit zwei leichten Panzern und einem Schützenpanzerwagen) an ein

Für den Bau eines Memorials

Auf Anregung des Stadtkommissionärs von Nowosibirsk und des Veteranenrates der 22. Sibirischen Freiwilligen-Gardedivision wurde beschlossen, bei der Stadt Bely des Gebiets Kalinin ein Denkmal für die hier in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gefallenen Sibirier zu errichten. Diese erhabene Initiative wurde von den Komso- molorganisations der Gebiete Kalinin, Omsk und der Regionen Krasnojarsk und Altai unterstützt. Immer mehr Überwelsungen mit dem Vermerk „Für den Bau des Denkmals bei der Stadt Bely“ laufen auf das Konto in der Staatsbank Nowosibirsk ein. Mehr als 2.200 Rubel über-

wiesen die Mitarbeiter des Handelssystems der Stadt; die Schüler der Schule Nr. 156 überwie- sen 200 Rubel, der Internatschule Nr. 116 — 100 Rubel. Der Beitrag der Abc-Schützen der Schule Nr. 59 beträgt 35 Ru- bel. Überwelsungen treffen von den Einwohnern der Städte Char- kow, Alma-Ata und Gorki ein. Jetzt sind auf dem Denkmalbau- konto bereits 35.000 Rubel. Johann HEIDEBRECHT

Lichtes Andenken

Das Dorf Shelesinka liegt am rechten Irtyshufer. Es ist die Heimat des Helms der Sowjetunion Iwan Babin. Hier wurde er auf, wurde Leiter einer Feld- baubrigade des damaligen Kol- chos „Perwoje Maja“, von hier ging er an die Front.

Auf seinen Frontwegen kam er bis nach Polen. Bei einem klei- nen Dörfchen in der Wojewod- schaft Olsztyn stürmte die Ein- heit, in der Iwan diente, einen stark befestigten Abschnitt der feindlichen Verteidigung. Der junge Kommunist Iwan Babin tat sich in diesem Gefecht besonders hervor.

Spärliche Zellen der Gefechts- meldung berichten: „Der Ge- fechtsordnung schritt der Garde- untersergeant Babin voran, der durch sein persönliches Beispiel die Angehörigen der Schwadron anfeuerte. Der Gegner konnte nicht widerstehen und begann den Rückzug auf eine neue Stel- lung. Mit den Rufen „Fürs Vater- land!“ stürzten die Soldaten der Schwadron den Faschisten nach, um ihnen die Befestigung in der neuen Linie zu verhindern.“

In diesem Moment eröffnete ein feindliches MG von der rechten Flanke Feuer. Untersergeant Babin sah das und kroch an das feindliche Feuernest heran. Als er bis auf vier Meter Entfernung herangekommen war, erhob er sich in seiner ganzen Größe, warf sich mit dem Ruf „Vorwärts, Kameraden!“ auf die Schießscharte des Feuernestes und bedeckte sie mit seinem Körper... Um den Preis seines Lebens hatte Iwan Babin das Vordringen unserer Truppen gestoppt.“

Dem tapferen Soldaten wurde postum der Titel „Held der So- wjetunion“ verliehen.

Seine Landsleute halten sein Andenken hoch in Ehren. Die Straße, in der er wohnte, trägt jetzt seinen Namen, desgleichen auch die Mittelschule von Shele- sinka und deren Pionierfreunds- chaft. Für die von den Komso- molen des Dorfes in freiwilligen Einsätzen beim Ateisensammeln erarbeiteten Mittel hat man im Zentrum des Dorfes ein Denkmal für den Helden der Sowjetunion errichtet. Am Irtyshufer wurde eine Parkanlage angepflanzt, die seinen Namen trägt.

Michael STEG
Gebiet Pawlodar



Die Ehrung der Veteranen ist zu Ende, das Siegesfest vorbei. Die Veteranen gedachten des Erlebten und Vergangenen und gaben ihr Vermächtnis an die Jugend weiter. Es gab Tränen der Freude und des Schmerzes. Sie wollten jedes einzelnen namentlich gedenken, der vom Schlachtfeld nicht zurückkehrte. An verschiedenen Fronten und in verschiedenen Truppenteilen waren sie im Einsatz. Heute beteiligen sie sich alle aktiv an der wehrpatriotischen Erziehung in der Haupt- stadt Kasachstans. W. Scharipow, Sch. Urabajew, W. Koslow und D. Utepowa sind gesehene Gäste in Jugendauditorien und erzäh- len dort aus ihrem Leben. A. S. Utepabajew, S. Toischubekow und T. Dudnikow veröffentlichen in den Zeitungen Erinnerungen von der Front. Einen regen Briefverkehr pfle- gen A. Beimenow, T. Ibragimowa, J. Smirnow, A. Mussina und F. Wows- tschenko mit den Rollen Pfadfindern. G. Syschowa und R. Iljaschewa sind in Studentenauditorien sehr be- kannt. Foto: Mich. Koppel

Wovon unser Lied erzählt

Wladimir FILIPJEW, Angehöriger des Truppenteils „Suche Bator“ der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland, gab Auskünfte dem Mitarbeiter der „Freien Welt“ Klaus HÜRRELMANN.

Wie weit war Ihr Weg bis hierher in die DDR, an die Westgrenze des Sozialismus?

Ich stamme aus Stepnjak, einer Stadt im Gebiet Kokschtaw in der Kasachischen SSR. Dort wohnen meine Eltern und Geschwister. Der Name meiner Heimatstadt erinnert an die Steppen Kasachstans, aber es ist eigentlich eine Stadt des Neulands. Ja, das werden etwa fünftausend Kilometer Heimatweg, wenn meine Dienstzeit zu Ende gegangen ist.

Was zieht Sie besonders dorthin?

Nun, erst einmal erfülle ich jetzt meine Soldatenpflicht für die Sicherung des Friedens. Aber ich weiß, daß meine Freundin Tanja, die ist Apothekerin, sehr auf mich wartet. Und dann werde ich wieder als Schiffsmaschinist auf den Flüssen Ob und Irtysh Getreide und Kartoffeln von den Feldern des Neulands transportieren. Zwei Jahre bin ich schon als Ein- nonschiffte auf dem Frachter „Belomorski 24“ gefahren, eine schöne eine nützliche Arbeit!

Sie dienen im Truppenteil „Suche Bator“. Welche Traditionen pflegt die heutige Soldatengeneration?

Acht Kampfpoden, die während des Großen Vaterländischen

serer Garnison heute unterhalten wir freundschaftliche Beziehungen zu einem Panzerregiment der Mongolischen Volksarmee, das den Namen „Marschall Shukow“ trägt.

Ihre Kompanie beendete die Exerzierausbildung mit einem Lied. Wovon erzählt es?

Daß der Gesang den Soldaten bei der Ausbildung hilft. Das Marschieren geht leichter dabei. Und davon sangen wir, daß den Soldaten niemals die Lieder auf den Lippen sterben sollen...
Der Soldatendienst ist hart...
Ja, das ist kein touristischer Aufenthalt hier für uns. Die Post von zu Hause braucht auch ihre Zeit. Der Dienst als Panzersoldat bedeutet nicht nur, mit diesen starken Maschinen in tollkühner Fahrt durchs Gelände zu preschen. Auch Panzersoldaten müssen das Marschieren üben, und heute stand die Nahkampf- ausbildung auf dem Plan. Da fließt mancher Tropfen Schweiß...
Aber oft gibt es auch Freude für uns. Seit ein paar Tagen hängt in unserer Kaserne eine Wandzeitung. Thälmannpioniere haben sie gemacht. Wir können sie gut lesen — alles in russisch geschrieben. „Wir danken Dir, Soldat“, ist die Überschrift. Die Kinder aus der DDR berichten uns, daß sie erfolgreich lernen. Es hat schon einen guten Sinn, das Soldatsein. Deshalb bin ich stolz, daß ich das Gardeabzeichen eines Spezialisten der 1. Klasse als Panzerfahrer trage. Auch mein Bruder Alexander dient als Soldat der Sowjetarmee.

Im Namen des Friedens

Im März 1942 wurde Wera Kotscherga aus dem Lazarett in die kämpfende Truppe als Kommandeur eines Sanitätzuges übergeführt. In jenen Tagen beteiligte sich die 337. Division an schweren Kämpfen bei Staropropol, wo sie dem Feind den Weg zum Erdöl von Grozny versperrte. Nachdem der Feind von der Stadt weit zurückgeworfen worden war, wurde die Division in die Region Krasnodar verlegt und nördlich von Noworossijsk disloziert.

„Wir gingen über einen Gebirgspass“, erinnert sich Wera. „Als wir den südlichen Hang hinaufstiegen, kamen wir unter starkem Regen, und als wir den nördlichen Hang hinabgingen, regneten wir in ein starkes Schneegestöber. Die nassen Soldatenmäntel verklebten und wurden ganz steif. Es war sehr schwer zu gehen. Doch da mußten wir sofort den Kampf aufnehmen. Das Schneegestöber war so stark, daß man fast nichts sah. Manchmal konnte man fast nicht mehr erkennen, wo die unsrigen waren. Wie schwer war es da, die Verwundeten aufzusuchen und sie vom Schlachtfeld fortzuschaffen! Unsere Soldaten schlugen die Faschisten aus Schützengraben und Unterständen, und wir brachten darin die Verwundeten unter. Diejenigen aber, die noch die Waffe in der Hand halten konnten, blieben im Gefecht. An jenem trübigen Tag wehrten unsere Truppen sieben feindliche Angriffe ab.“

In der Nacht bekam Wera Fleber. Aber am Morgen barg sie Verwundete vom Schlachtfeld weiter. Als sie noch stark fiebernd unter Einsatz ihrer letzten Kräfte auf der Zeitbahn einer Verwundeten schleppte, wurde sie von einer feindlichen Kugel getroffen. Aber auch danach ließ sie ihre Verwundeten nicht im Stich. Unter großem Blutverlust schaffte sie den Soldaten in einen Schützengraben.

Nach der Genesung kam sie in das selbständige Arbeiterbataillon der 18. Armee. Das Bataillon war das bindende Glied zwischen dem „Kleinen Land“ mit dem Festland. Nachts wurden in Gelendshik Boote mit Medika- menten, Lebensmitteln und Munition beladen und im Dunklen über die Bucht bei Noworossijsk aufs „Kleine Land“ gebracht. Von dort nahmen sie dann Verwunde- te an Bord und lehrten noch vor Morgenrauen zurück nach Ge- lendshik. Die Verwundeten wur- den behutsam auf das Deck ge- legt, jeder bekam einen Ret- tungsring. All das geschah unter feindlichem Feuer und bei Sturm- wind. Wie oft waren die Motor-

Nadeshda KOSNIKOWA
Dshambul
Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Soldat der Revolution

Beim Durchsehen eines alten Notizblocks stieß ich darin auf eine siebenjährige alte Eintragung: A. J. Fritsch, Plauen. Und in meiner Erinnerung war die ferne Begegnung mit diesem Veteranen der rühmreichen Tschapajew-Division aufgetaucht.

„Den Saal betrat ein hagerer mittelgroßer alter Mann mit einem Orden an der Brust. „Anton Fritsch“, stellte er sich vor.“

Sein Äußeres hatte nichts Heroisches an sich, aber alle schauten mit Bewunderung auf den Gast. Vor ihnen stand der Mann, der unter dem Kommando des berühmten Divisionskommandeurs Tschapajew gekämpft hatte. Der Veteran sprach langsam russisch, mit starkem Akzent, aber wir verstanden ihn ausgezeichnet. Seine Erzählung zog sich ziemlich in die Länge.

Im ersten Weltkrieg kam der in die kaiserlich-deutsche Armee einberufene Anton Fritsch aus der Stadt Plauen an die Ost- front. Hier geriet er in einem Gefecht in Gefangenschaft und kam in ein Gefangenlager nach Si- birien.

Die Nachricht von der Februarevolution und vom Sturz des Zaren wühlte nicht nur das ganze Land auf, sondern auch die bunte Masse der Kriegsgefange- nen. Unter dem Einfluß der Bolschewiki wählte Anton Fritsch zusammen mit anderen Kameraden den einzig richtigen Weg und trat in die Rote Armee ein. Die lüdenhaften Mitteilungen aus der Heimat, die ihn manch- mal erreichten, freuten das Herz des Soldaten der Revolution. Der Kaiser hatte seinen Thron verloren, die roten Matrosen von Kiel waren im Aufstand, die Bawrische Räterepublik war ent- standen.

Nach dem Bürgerkrieg in Rußland kehrte A. Fritsch in seine Heimat zurück. Die Arbeit- klasse hatte hier eine Nieder- lage erlitten, aber der Kampf ging weiter. Anton nahm daran regen Anteil, er wurde Mitglied

Alexander GOGIN,
Schichtmeister in der Pro- duktionsvereinigung „Kar- bid“
Karaganda

Konstantin ZEISER,
Korrespondent der „Freundschaft“
Zellograd